

günstige die protestantischen Inquisitionsgefängnisse". Cano rechtfertigte sich vor dem versammelten Capitel und stellte diese Aeußerung entschrieben in Abrede. Einstimmig wurde nun Cano zum Provinzial erwählt. Aber auch diesesmal verweigerte der Paps, trotz der Bemühungen des spanischen Hofes, die Bestätigung. Um jene Zeit wollte Philipp II. Cano zu seinem Beichtvater ernennen; Cano lehnte jedoch das Amt ab und motivirte die Ablehnung in einem höchst interessanten Actenstücke, in welchem er mit merkwürdiger Naivetät und Offenheit seine Fehler und Unvollkommenheiten aufzählt, um zu beweisen, daß der Dienst des Palaestes nicht gut sei für ihn, und er nicht gut für jenen". Diese erst im J. 1871 von Caballero (l. c. 629 ss.) veröffentlichten Selbstbekenntnisse gewähren einen tiefen Einblick in das innere Geistes- und Seelenleben des großen Theologen und erscheinen als die beste Widerlegung der harten und wegwerfenden Urtheile, die man öfters über seinen Charakter gefällt hat. Von einem schmeichlerischen Höfling oder einem böswilligen Intriguanten, den man mitunter aus ihm hat machen wollen, war an ihm offenbar keine Spur. Am 22. August 1569 war Carranza auf Befehl der Inquisition in Torrelaguna gefangen genommen worden. Wenige Wochen später schwebte Cano, der Vertraute des Großinquisitors, selbst in Gefahr, auf Grund der Aussagen protestantischer Inquisitionsgefängerer wie auf Grund seines im Jahre 1556 bezüglich des Krieges mit Paul IV. abgegebenen Gutachtens und einzelner von ihm ausgesprochenen theologischen Propositionen von der Inquisition zur Verantwortung gezogen zu werden (vgl. Llorrente l. c. 70; Caballero 104). Mittlerweile war Paul IV. am 18. August 1559 gestorben. Cano zögerte nun nicht mehr, die längst beschlossene Reise nach Rom anzutreten. Der neue Paps Pius IV. nahm den berühmten Dominicaner, dem überdies die wärmsten Empfehlungen Philipps II. zur Seite standen, freundlich auf und wies ihn an eine Congregation von Cardinälen, die in Verbindung mit dem Ordensmeister der Dominicaner seine Verteidigung hören sollten. Das Ergebnis der Untersuchung war, daß seine Wahl zum Provinzial bereits im Februar 1560 bestätigt wurde. Nachdem er noch einige Aufträge seines Königs in Rom erledigt hatte, kehrte er nach Spanien zurück. Obgleich seit längerer Zeit körperlich tief leidend, wollte er nun als Provinzial den Kampf gegen die Gesellschaft Jesu mit neuer Kraft aufnehmen (vgl. Ribabeneira in den Cartas de San Ignacio II., 524). Allein der Tod vereitelte seine Pläne, indem er wenige Monate später am 30. September 1560 im Kloster des hl. Petrus Martyr in Toledo starb.

Cano besaß ein reichbares und heftiges Temperament, aber einen tiefen und lebendigen Glauben, große Klarheit und Schärfe des Geistes, gründliche und umfassende Gelehrsamkeit, einen weiten theologischen Blick und ein gesundes

theologisches Urtheil, eine hohe Verehrsamkeit und eine feine und elegante, geradezu classische Schreibart. Klarer, wie viele Andere, durchschaute er das Wesen der neuen, mächtig gegen die Kirche anknüpfenden Irrlehre, und nicht minder klar erkannte er die Bedeutung der immer mehr aufstrebenden humanistischen Bildung, an der er Wahres und Falsches, Berechtigtes und Unberechtigtes sehr wohl zu unterscheiden mußte. In dem großen Kampfe der Geister, der seine Zeit bewegte, sah er nicht bloß einzelne Wahrheiten, sondern die Fundamente des christlichen Glaubens in Frage gestellt; hieraus ergab sich ihm vor Allem die Nothwendigkeit, systematisch und streng wissenschaftlich den Nachweis zu führen, daß sowohl die Quellen, aus denen die Kirche ihre Beweise für die christlichen Wahrheiten schöpft, als auch die Principien, nach denen sie dieß thut, vor dem Forum der gesunden Vernunft vollkommen berechtigt, die Angriffe des Unglaubens und der Häresie aber unberechtigt und verkehrt seien. Von diesem Gedanken geleitet, schuf Cano sein epochemachendes Werk *De Locis Theologicis*, in welchem sich alle Vorzüge seines Geistes in herrlichster Weise spiegeln. Er bietet in den zwölf Büchern der *Locis* sowohl eine gegen den Protestantismus gerichtete, theologische Quellen- und Erkenntnißlehre, als ein methodologisches Lehrbuch für die wissenschaftliche Behandlung der Theologie. Cano wurde durch dieses Werk, welches als eine wesentliche Ergänzung der bisherigen scholastischen Literatur erscheint, der eigentliche Begründer der Fundamentalthologie oder theologischen Erkenntnißlehre. Beim Titel sowie bei der Abfassung des Wertes schwebten ihm die *Topica* des Aristoteles vor. Wie dieser eine Anleitung zur philosophischen, so wollte er eine Anleitung zur theologischen Argumentation und Disputation geben. Während aber bei Aristoteles die *Topoi* (*Locis*) gewisse allgemeine, formale Gesichtspunkte sind, nimmt Cano den Ausdruck *Locis* in einem concreten Sinne und versteht unter *Locis theologicis* die thatsächlich und historisch gegebenen Beweisquellen für die Theologie, oder die „*domicilia omnium argumentorum theologicorum, ex quibus theologi omnes suas argumentationes, sive ad confirmandum, sive ad refellendum inveniunt*“ (1, 3). Solche Beweisquellen sind ihm vorzugsweise 1. die heilige Schrift; 2. die von Christus und den Aposteln mündlich fortgeplanten Ueberlieferungen; 3. die katholische Kirche; 4. die Concilien, insbesondere die allgemeinen; 5. die römische, apostolische Kirche; 6. die heiligen Väter; 7. die scholastischen Theologen und die Canonisten; 8. die natürliche Vernunft, *quae per omnes scientias naturali lumine inventas latissime patet*; 9. die Philosophen und weltlichen Rechtslehrer; 10. die Geschichte. Bezüglich dieser zehn Beweisquellen aber besteht von vornherein der Unterschied, daß die ersten sieben die eigentlich theologischen, die drei letzten hingegen nur subsidiäre und von anderen, in ge-